Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 27

Artikel: Treuga Dei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Treuga Dei.

In Italien hat eines der bedeutsamsten Ereignisse der westlichen politischen Entwicklung den Prozeß des Bürgerkrieges zum Stillstand gebracht: Die Fascisten und die beiden gemäßigten Richtungen des Sozialismus haben eine Art Waffenstillstand miteinander geschlossen. Mussolini, Turati und Modigliani unterzeichneten das Abkommen; wenn es gehalten wird, so werden künftig die Sozialisten auf antinationale Politik verzichten, die Stürmer des Nationalismus aber die Verbrennung der Arbeitskammern einstellen und die roten Führer fortan nicht mehr ermorden. In jeder Provinz wird ein fünfköpfiges Komitee über die Streitigkeiten entscheiden; in diesen Komitees sollen zwei Mitglieder jeder Partei und ein von beiden gemeinsam ernanntes sitzen. Die Kommunisten werden weitere Revolutionsvorbereitungen aufgeben müssen. Das Abkommen bringt das Ende der blutigen Auseinandersetzung in dieser oder jener Form: Vernichtung oder Umwandlung des Kommunismus.

Dieser neue „Gottesfriede" gibt den Reformparteien die nötige Ruhe zur parlamentarischen Arbeit, zur Aufnahme der programmäßigen sozialen Gesetzgebung. Wie einst im Mittelalter, so bietet auch hier eine vertragsmäßige Einstellung des gegenseitigen Befehdens Garantie für die Umbildung von Wirtschaft und Gesellschaft. Damals ruhten an bestimmten Wochentagen die Waffen — wer die „Treuga Dei" brach, war ehrlos — und unter dem Schutz der Waffenruhe entwickelte sich die friedliche Arbeit, erhoben sich die Städte, entstanden die Staaten, Frankreich voran, erhob sich zuletzt das mittelalterliche Europa aus dem furchtbaren Chaos der durch Völkerwanderungen und ewige Kriege atomisierten römischen Welt. Heute bereitet sich ein Aufbau vor, dessen immense Größe wir uns nicht ausdenken können. Vorausgegangen ist eine Krise, die genau genommen, schon länger als ein Jahrhundert gedauert und in der Entfesselung einer leitungslosen Konkurrenz bestanden hat; der Krieg war nur eine Episode; die Frage ist, ob es gelingt, die Leitung der Arbeit in die Hände der Allgemeinheit zu legen und die Konkurrenz in demselben Maße für die Allgemeinheit zu gewinnen, wie sie bisher gegen sie gewirkt hat.

Das Ministerium Giolitti will als erste Phase der Krisenüberwindung gewertet sein. Das neue Ministerium des Reformsozialisten Bonomi, das den Kurs Giolittis weiterführt, als Fortsetzung derselben Phase. Bonomi nennt offen sein Programm ein Programm sozialen Ausgleichs. Und zwar soll es ein aktiver Ausgleich werden, zur Durchführung der bisher beschlossenen Reformen. Wie Giolitti sucht Bonomi das Genossenschaftswesen zu fördern, die gewerkschaftliche Bewegung durch Interessierung der Arbeiter am Gewinn, folglich an der Arbeit, zu brechen und den Volkszorn durch scharfen Kampf gegen Wucher, Teuerung und Kriegsgewinne zu besänftigen. Da neben den verschiedenen demokratischen Richtungen besonders auch die Popolari eine Reihe von sozialen Reformforderungen aufgestellt haben, so wird der Kurs das Gepräge eines kleinbürgerlichen Kampfes gegen Großkapital und Revolution zugleich bekommen, wobei der Hauptwiderstand sich von rechts her geltend machen muß; nach außen gibt er sich scharf nationalistisch; die passive Haltung der Sozialisten wird diesen Zug noch verschärfen; das versprochene Wohlwollen gegenüber Bonomi muß praktisch mit aller Notwendigkeit einem raschen Abbau der marxistischen Verstaatlichungsdogmatik rufen. Dadurch aber gewinnt der kleinbürgerlich-katholische Reformismus größere Kurssicherheit; die nationale Demokratie im schwarzen Mantel wird zum Wahrzeichen der kommenden italienischen Politik. Daran ändert nichts die widerspruchsvolle Zusammensetzung der Popolari; sie werden, wie die deutsche Zentrumspartei, nicht Fisch und Vogel sein, aber fliegen und schwimmen können.

Schon jetzt hielten sie den Augenblick für gekommen, im Ministerium die führende Rolle zu spielen; sie verlangten drei Portefeuilles, darunter das Unterrichtsministerium und sechs Unterstaatssekretariate, besonders das des Innern; nun sitzen wirklich ihre drei Minister drin, neben der sozialen Gruppe, zwei Reformisten (Bonomi und Beneduce), einem Mann der Rechten, einem Berufsdiplomaten und zwei Senatoren. In Wirklichkeit hat keine Partei viel gewonnen; geschwächt wurde die liberale Partei. Man hat gespottet und von einem Sommerministerium gesprochen, das bloß auf die Rückkehr Giolittis aus den Ferien warte, um wieder zu verschwinden; auf jeden Fall ist Giolittis Kurs bestätigt und verstärkt, der extreme Nationalismus geschlagen worden. Die Fascisten, Nationalisten und Rechtsliberalen haben sich scharf gegen Bonomi ausgesprochen; sie wollten im Verein mit der Linken ein Ministerium der Mitte stürzen und erleben, daß der Kurs noch weiter nach links geht.

Für Italien, dessen Industrie gleich allen europäischen Industrien tief darniederliegt, wird von Wichtigkeit sein, wie weit das Sommerministerium aktionsfähig ist. Es kann sich nicht im Beschließen von Arbeitslosenkrediten und in Beratungen über vermutliche Wendungen in der Absatznot erschöpfen. In der Presse wurde vielfach der Wunsch laut, daß der Staat Absatzmöglichkeiten für Industrieprodukte schaffe; das ist in der Tat der Kern der Frage und letzten Endes die Probe aufs Exempel, ob die Treuga Dei von Bestand sein kann.

Wenn der italienische Staat mit seinen Mitteln nicht weiter kommt als zum Beispiel der englische in der Beilegung des Grubenstreiks, so müssen alle wilden und gemäßigten sozialen Parteiprogramme scheitern; ohne ein eigentliches Staatsprogramm geht es nicht. Die Zähigkeit Lloyd Georges — nämlich Zähigkeit im Verharren trotz täglichen Standpunktwechsels, hat zu einem System der Arbeiter-Gewinnbeteiligung größten Stiles geendet; die Verstaatlichung ist also abgewiesen, dafür die Gründung einer „Gewinngemeinschaft" und somit eine Enteignung der Besitzer zugunsten einer unter Staatsdruck entstandenen Genossenschaft der Grubenarbeiter vorbereitet.

Der gewerkschaftliche Sozialismus bucht damit auch in England eine schwere Niederlage, die auf die Lohnabbaukämpfe der ganzen Welt zurückwirken muß. Man wird sich aber zugleich sagen müssen, daß damit für den Staat noch nichts gewonnen ist, und zwar deshalb, weil das internationale Absatzproblem noch nicht um Haaresbreite seiner Lösung näher kommt. Im Gegenteil, in England sagt sich die ganze Oeffentlichkeit, daß die neue Lohnbasis der Miner die englischen Kohlen gegenüber der Konkurrenz ins Hintertreffen setze und dank ihrer „Kostbarkeit" auch alle englischen Fabrikate. Es zeigt sich, daß ohne Aufrichtung der Ostvölker, d. h. ohne Ausgleich ihres Reichtums und ihrer Kaufkraft mit derjenigen des Westens, besonders Amerikas, die Not nicht behoben werden kann. Die Union zählt 4 Millionen Arbeitslose; die Rohstoffindustrie produziert 20% der Friedenswerte; für einzelne Produkte sinken die Preise beständig. Da nun der Westen nichts freiwillig verlieren, dem Osten nichts schenken will, so vollzieht sich der Ausgleich bloß durch Verarmung des Westens; dieser qualvolle Prozeß hat aber erst begonnen; soll er weiter gehen, so wird er zur größten Gefahr für die italienische Treuga Dei sowohl wie für den englischen Versuch der Vergenossenschaftlichung der Minen und andern Besitzes, dies umso mehr, als im Osten der Krieg immerfort unterirdisch weiterschwelt und in Kleinasien eben hell aufgelodert ist. Die Türken stehen bei Ismid an der Propontis, die Griechen sowohl hier als bei Smyrna vor naher Katastrophe; der Balkan kommt nicht zur Ruhe; die Südslaven bereiten sich zur mazedonischen Versöhnung und zum Angriff auf Griechen und Albaner vor, und es scheint, als ob der Brand wie vor 7 Jahren von dort aus Europa ergreifen solle. -kh-